

K

KULTUR REGION

News

CHUR

«Figlia mia» läuft in der italienischen Originalversion

Im Kinocenter in Chur ist heute Montag, 27. August, und morgen Dienstag, 28. August, jeweils um 18.45 Uhr der Film «Figlia mia» in der Originalversion mit deutschen Untertiteln zu sehen. Das Werk der italienischen Regisseurin Laura Bispuri handelt von der neunjährigen Vittoria. Diese glaubt, dass Tina ihre Mutter ist – die Frau, die sich liebevoll um sie kümmert und bei der sie in einem Dorf auf Sardinien lebt. Das Mädchen weiss nichts von dem Deal, den Tina und Vittorias echte Mama Angelica geschlossen haben: Angelica, die psychisch labil ist, bekommt Geld und hält sich dafür von ihrer Tochter fern. Wegen Geldmangels wird Angelica eines Tages gezwungen, ihren Hof abzugeben. Bevor dies geschieht, möchte sie, dass Vittoria zu Besuch kommt. Das Treffen läuft schlecht. Doch das Mädchen merkt, dass es eine starke Verbindung zu Angelica hat. (red)

SILS I. E.

Zwei Gedichte Nietzsches stehen im Fokus eines Vortrags

In der Chesa Fonio in Sils i. E. hält Joachim Jung am Mittwoch, 29. August, um 17.30 Uhr einen Vortrag zu Friedrich Nietzsches Gedichten «Nach neuen Meeren» und «Sils Maria». Eine nähere Betrachtung dieser Gedichte ist laut Mitteilung in mehrfacher Hinsicht von besonderem Reiz: Zum einen gewährt ihre verzweigte Entstehungsgeschichte spannende Einblicke in Nietzsches Technik schrittweiser Verdichtung, Klärung und Läuterung. Zum anderen stehen Metaphorik, Sprach- und Klanggestalt dieser Gedichte auch in einer engen Beziehung zu philosophischen Positionen Nietzsches. Reservation unter der Telefonnummer 081 838 50 50. (red)

CHUR

Der Archäologische Dienst stellt seine Entdeckungen vor

Im Somedia-Buchverlag ist der dritte Band der Reihe «Archäologie Graubünden» erschienen. In der dritten Ausgabe informiert der Archäologische Dienst Graubünden in Kurzberichten über die wichtigsten Entdeckungen der vergangenen zwei Jahre. Vertiefende wissenschaftliche Beiträge über Bonaduz, Ilanz und Müstair sowie montanarchäologische Forschungen und der Krimi zu den «Toten von Falein» ergänzen den Band. (red)

Mit ihrer Arbeit will sie die Kultur der Walser bewahren

Marietta Kobald ist eine Spezialistin für Walser Mundartliteratur und archiviert gedruckte Texte aus den Regionen Prättigau und Davos. Doch Kobald verfasst auch eigene Mundarttexte.

von Christa Stalder

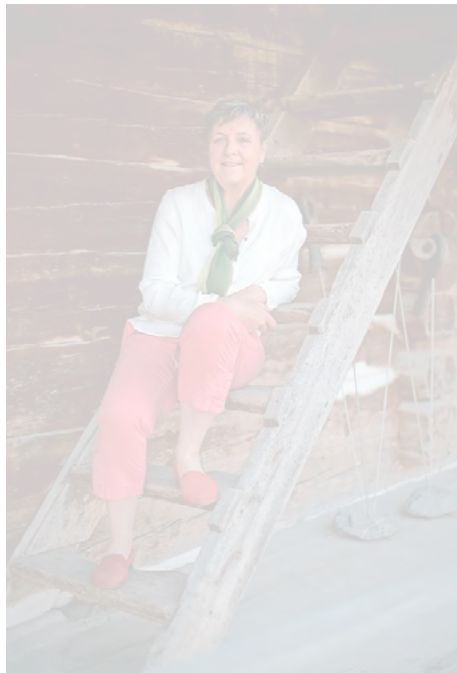
Fideris-Straalig ischt abig miis Tähei gsi.» Straalig nennen die Einheimischen den Weiler Strahllegg, der etwas ausserhalb von Fideris liegt. Dort ist Marietta Kobald aufgewachsen, dort wohnt sie noch heute. Hinter der grossen Fensterfront spriessen die Wildstrauchhecken, Johannisbeersträucher und Zwetschgenbäume. Auf den nahen Wiesen suchen die Kühe den Schatten, die Hauskatze blinzelt zufrieden und reckelt sich fett und faul auf den warmen Steinplatten.

Kobald kommt gerade von einem Arbeitstreffen zu ihrer aktuellen Publikation «Waldarbeit im Furner Tobel», die Ende dieses Jahres erscheint. Begeistert breitet sie die historischen Schwarz-Weiss-Fotografien auf dem massiven Holztisch aus. Bilder aus vergangenen Zeiten, die die Waldarbeiter mit ihren Pferden ihr schweres Werk im Schnee verrichteten. «Waldarbeit im Furner Tobel», in Walser Mundart verfasst, schildert das Leben im Tal Anfang des 20. Jahrhunderts. «Auch dieses Projekt ist mir zugefallen, wie so vieles», meint Kobald vielsagend.

Lieber Literatur als Gesetze

«Nachdem ich mich als Hochbauzeichnerin – auch beim Architekten Peter Zumthor – als Baufachchefin und Brandschutzsachverständige vorwiegend mit Gesetzen herumgeschlagen hatte, reichte es mir», erinnert sich Kobald. «Ich fasste den Entschluss, Verlegerin zu werden, und wollte vergessene Mundartliteratur aufstöbern und herausgeben.» Diesen Traum habe sie jedoch «gschwindhafft» begraben müssen, denn dazu wäre einiges an Geld nötig gewesen.

Kobald wurde nicht Verlegerin, sondern Journalistin. Erste Erfahrungen sammelte sie als Redaktorin bei der Regionalzeitung «Prättigauer & Herrschäftler» in Schiers, bald machte sie sich selbstständig und arbeitete auf Mandatsbasis als Kulturbeauftragte des Verbandes Pro Prättigau. In diese Zeit fiel die Neuaufgabe des «Prättigauer Wör-



Vom Leben in den Bergen: In ihrem Heimatdorf Fideris arbeitet Marietta Kobald derzeit an ihrem Buch «Waldarbeit im Furner Tobel». Bild Gian Franzeller/Keystone

terbuches». Kobald übernahm die Redaktion des Geschichtenteils.

Reise durch die Archive

Eine beiläufige Bemerkung eines Redaktors des «Schweizerischen Idiotikons» während der Arbeit für das «Prättigauer Wörterbuch» war ein Schlüsselerlebnis für Kobald. Während eines Gesprächs meinte er: «Mach doch eine Anthologie über die Walser Mundart.» Sie holt tief Luft und schmunzelt: «Ich bin blauäugig an das Projekt herangegangen und habe in den vermeintlich sauren Apfel gebissen.»

Kobalds ehrgeiziges Projekt stiess bei den Verantwortlichen der Walserversammlung Graubünden

auf offene Ohren. Der Weg für die abenteuerliche und faszinierende Reise durch die Archive war geebnet. Sie stöberte in alten Zeitungen und forschte nach vergessenen lokalen Publikationen. «Ich suchte mit Aufrufen in Zeitungen und in den Sozialen Medien nach den Namen der längst verstorbenen Verfasser. Einige hatten Pseudonyme benutzt, unter denen sie die kleinen Gaunereien und Esoleien im Tal beschrieben.» Während der Nachforschungen wuchs Kobalds Archiv der ihr schon 70 bekannten Autoren auf knapp 130 an.

2500 Texte spürte Kobald so auf, darunter viele Anekdoten, Gedichte und Kurzgeschichten. Sie las fast

jeden Text und traf mit Fachleuten und einer gemischten Jury die Auswahl für das Werk. «Es war eine grosse Freude, die schönsten Blüten aus unserem Walserdialekt zu pflücken», sagt Kobald. «Die Anthologie 'Läsi bluescht' soll die kulturelle Bedeutung der Mundart besonders bei jungen Menschen wecken und lebendig erhalten.»

Fotografie – die zweite Passion

Kobalds kulturelles Engagement beschränkt sich aber nicht auf den Dialekt allein. Ihre zweite grosse Leidenschaft ist die Fotografie. Das Bündner Kunstmuseum in Chur zeigte diesen Sommer die Ausstellung «Museum in Bewegung» und vermittelte damit einen Einblick in das Schaffen des Prättigauer Künstlers Peter Trachsel. Der Kurator wählte für das Ausstellungsplakat ein Foto von Kobald aus. Es zeigt den Performance- und Installationskünstler Boris Nieslony, der mit einem auf den Rücken geschmalten Tisch durchs Prättigau wandert.

Kobald ist ausserdem Mitglied der Künstlervereinigungen Kabinett der Visionäre mit Aktions-schwerpunkt in Chur und der Prättigauer Kunstschaffenden (Präkuscha). Beide Künstlergruppen vereinen unterschiedliche Stilrichtungen und organisieren regelmässig Ausstellungen.

Rückzug aufs Maiensäss

Manchmal ist Kobald selbst ihr Heim in Strahlegg nicht abgelegen genug. Dann zieht sie in die Höhe in ihre «Barge», ihr Maiensäss in den Fideriser Heubergen. Umgeben von einer kargen Landschaft baute ihr Vater vor fast 50 Jahren die früher als Heulager genutzte Holzütte zu einem einfachen Feriendomizil um. «Da oben gibt es kein Telefon und kein Internet. Nur meine Kamera. Hier ist mein Refugium, mein Kraftort», erzählt Kobald. Wenn der Himmel in tiefes Dunkel getaucht sei und der Mond leuchte, warte sie auf dem nahen Hügel auf das perfekte Bild. «Oder ich lasse im stillen Kammerlein meinen Ideen und Gedanken freien Lauf. Dann schreibe ich ein Mundartgedicht.» (sda)

Art-Public lädt erneut auf den Rosenhügel

Der zweite Teil des Kulturprojekts «Begegnung» findet am kommenden Wochenende auf dem Rosenhügel in Chur statt.

Textinstallationen und Performances, Klanginstallationen und Konzerte, Theaterdarbietungen und Führungen: Die erste «Begegnung» auf dem Churer Rosenhügel bot Anfang Juni ein reichhaltiges Programm. Am Freitag, 31. August, und Samstag, 1. September, geht das Projekt auf dem Rosenhügel in die zweite Runde. Auch wer bereits an der ersten «Begegnung» teilgenommen hat, wird laut Mitteilung des veranstaltenden Vereins Art-Public Chur an der zweiten «Begegnung» einiges Neues entdecken und erleben können. Der Schriftsteller Tim Krohn etwa schuf für den Anlass eine zweite Textinstallation: die Henkersgeschichte «Mundus Carnifici». Erneut zu erleben ist Krohns «Mundus Moritzi», eine botanisch-literarische Exkursion in die Welt des

Parkbegründers Alexander Moritzi. Unter dem Titel «Der Fall Spescha» wird zudem der Autor Rico Tambornino die letzte Hinrichtung in Graubünden in einer Lesung aus seinem neuesten Buch schildern.

Neu im Programm der «Begegnung» ist auch ein Freiluftkonzert mit zwölf Bläsern der Kammerphilharmonie Graubünden: Diese lassen Wolfgang Amadeus Mozarts «Gran Partita» und Serenade Nr. 10 in B-Dur erklingen. Isabelle Kriegs Performance «Rosenkranz» erfährt zudem eine gedankliche und gesangliche Ausweitung – und zwar durch das Dresdner Gesangsquartett Treta Mominka.

Erneut zu erleben ist Luca Siseras Requiem «Deer Haven» für sieben Stimmen und für Hörgenuss unter frei-

em Himmel. «Einblicke in den Hortus conclusus» ermöglicht der Künstler Remo Albert Alig während einer Begegnung des Rosenhügels, die zugleich ein Eintauchen in den Schaffenskosmos des Künstlers ermöglicht. Peter Conradin Zumthor bietet zusammen mit Vera Kappeler «halb sichtbare Konzerte für sehr wenige Personen» in der Brunnenstube der Parkanlage an.

Ein Ziel von Art-Public Chur ist es, Kunst in den öffentlichen Raum einzubringen – und damit die Kunst und den öffentlichen Raum zur Diskussion zu stellen. Alle Veranstaltungen der «Begegnung» sind deshalb kostenlos. Empfohlen wird jedoch aufgrund der begrenzten Platzzahl bei einigen Anlässen eine Anmeldung im Internet unter www.begegnung-2018.ch. (red)



Gesang aus dem Wohnblock: Auf dem Hirschtübi, direkt neben dem Churer Rosenhügel, soll abermals das Requiem «Deer Haven» erklingen. Pressebild